

Mi – 26. okt 16

Martinskirche Basel

19.30 Uhr

Konzert Nr. 1

Freunde alter Musik Basel

A faint, light-colored musical score is visible in the background of the right side of the poster, showing several staves with notes and lyrics.

Musik für einen Kaufmann

Klänge aus Shylocks Venedig

Programm zum 500jährigen Jubiläum der Gründung des
Ghettos von Venedig und zum 400. Todestag von
William Shakespeare (1564 – 1616)

Karten

Bider & Tanner _ Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz /
Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon 061_206 99 96
www.biderundtanner.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14

Ensemble **LUCIDARIUM**

Konzert Nr. **1**

Freunde alter Musik Basel



Musik für einen Kaufmann

Klänge aus Shylocks Venedig
Programm zum 500jährigen Jubiläum der Gründung des
Ghettos von Venedig und zum 400. Todestag von
William Shakespeare (1564 – 1616)

Zum Programm

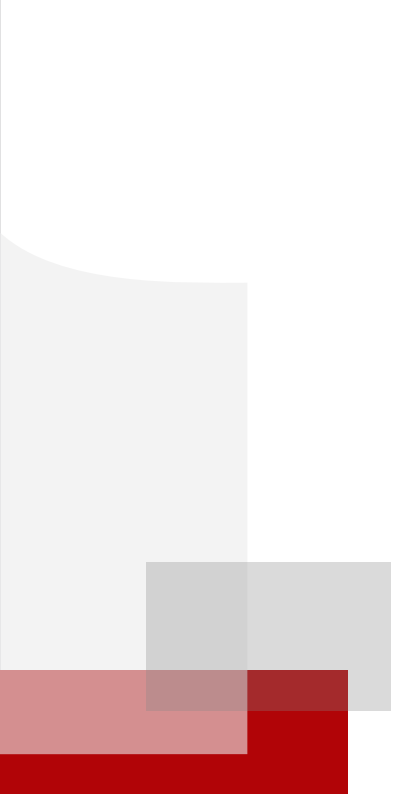
Die Einrichtung des Ghettos von Venedig im Jahre 1516 – auch wenn es sich dabei ohne Zweifel um eine repressive Handlung der Rassentrennung seitens der venezianischen Behörden handelte – schnitt die Juden nicht vom Rest der Welt ab. Sie konnten sich bis Sonnenuntergang frei in der Stadt bewegen (wenngleich nur unter Beachtung einer besonderen Kleiderordnung) und Christen durften ebenfalls das Ghetto betreten. Es wird vermutet, dass das Wort „Ghetto“ sich von einer nahegelegenen Gießerei herleitet – im venezianischen Dialekt *geto* oder *getto* genannt – was von den deutschen Juden, die dort wohnten, fälschlich mit hartem „g“ ausgesprochen wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach bezeichnete der Begriff zu dieser Zeit noch keinen Wohnbezirk, der einen bestimmten Teil der Bevölkerung ausgrenzen sollte. Es war lediglich der Spitzname für das Viertel bei der Gießerei. Und selbst wenn es aus restriktiven Gründen eingerichtet wurde, „um sie [die Juden] vom Umherstreifen während der Nacht abzuhalten“, mit Toren, die von christlichen Wachposten bewacht wurden, so verschafften letztere eben diesen Juden auch einen Raum, der von Sonnenuntergang bis zum Morgengrauen vor Eindringlingen geschützt war und wo sie, zumindest zum Teil, ihren Glaubenssätzen und Wünschen gemäß ihr Leben leben konnten. Tat-

sächlich ersuchte eine Gruppe muslimischer Händler im Jahre 1575 darum, einen eigenen Wohnraum zugewiesen zu bekommen, „so wie die Juden ihr Ghetto haben“ .

Betritt man das Ghetto durch die Säulenhalle am *Fondamenta Cannaregio* und folgt sodann 200 Meter weit dem *Calle Ghetto Vecchio*, so gelangt man auf den Campo del Ghetto Novo, den Hauptplatz, der von aschkenasischen, italienischen, sephardischen und levantinischen Synagogen umgeben ist. Im 16. Jahrhundert war das Ghetto ein Ort, dessen Einwohner über ein Dutzend verschiedener Sprachen benutzten. Küchengerüche aus drei Kontinenten trieben durch die Lüfte und mischten sich mit den Klängen von Liedern, Tänzen und liturgischen Gesängen der einheimischen Italiener, der deutschen Immigranten und der Juden aus Spanien, Portugal, der Türkei, Russland, Griechenland und darüber hinaus. Das Ghetto war ein Mikrokosmos der es umgebenden Stadt: die *Serenissima* war Heimat für Griechen, Nordafrikaner, Deutsche, Franzosen und Albaner, um nur eine Handvoll derer zu nennen, die als Flüchtlinge oder auf der Suche nach wirtschaftlichen Vorteilen nach Venedig kamen. Wenngleich die meisten Einwohner Katholiken waren, war Venedig zugleich

auch ein Zentrum der Glaubensvielfalt, mit umfangreichen griechisch-orthodoxen, protestantischen und muslimischen Gemeinden.

Das Ghetto war kein isoliertes Gelände: trat man durch die Tore und überquerte die *Ponte delle Guglie*, so war man binnen weniger Minuten in der Mitte des *Campo San Geremia*. Die dort befindliche Kirche von *San Geremia* war nicht nur ein Ort an dem viele Juden getauft wurden, ihr war auch eine bedeutende Bruderschaft angegliedert, die bekannt war für ihr musikalisches Mäzenatentum. Die christlichen und jüdischen liturgischen Kalender vermischten sich übers Jahr: Das *Cannaregio* Viertel, welches das Ghetto umgibt, war bekannt für seine Karnevalsfeierlichkeiten. Purim, das normalerweise während der Fastenzeit stattfindet, wird wegen seines abschweifenden Charakters oft mit dem Karneval verglichen, was wiederum Christen anzog. Sie kamen, um die Purim-Spiele anzuschauen, die für gewöhnlich, aber nicht immer, die Geschichte von Esther in der Volkssprache nacherzählten und durch die Jahrhunderte hinweg zu den bedeutendsten Ventilen für das künstlerische Schaffen in der jüdischen Welt zählten. Hinzu kommt, dass die Spiele eine gute Entschuldigung dafür waren, die Einschränkungen der Fastenzeit zu umgehen, während man zugleich vor den Augen der religiösen Autoritäten sicher verborgen war.



Obwohl sie von Armut und Überbevölkerung geplagt war, blühte die Kultur dieser mikro-multikulturellen Gesellschaft auf. Intellektuelle aus ganz Europa fühlten sich von der relativen Freiheit angezogen, die hier herrschte, und viele kamen, um in der aufkeimenden venezianischen Druckindustrie mit hebräischen Schriftzeichen zu arbeiten. Das Ghetto war voller unglaublicher Charaktere, wie der deutsch-jüdische Auswanderer Elias Bachur Levita: Hebräischlehrer für die kirchliche Elite, Korrektureler und international renommierter Gelehrter. Ein weiterer war Leon Modena: Wunderkind, Rabbiner, Dichter, Musiker, Alchemist und zwanghafter Spieler. Seine Autobiographie und sein Buch über jüdische Bräuche, zusammen mit den städtischen Aufzeichnungen und den Archiven der Inquisition, gewähren lebendige und bisweilen überraschende Einblicke in das Leben im Ghetto. Prostitution, Betrug, Glücksspiel und Alkoholismus grassierten, wie es unter beengten Bedingungen nicht anders zu erwarten ist, wenn der Bevölkerung zugleich das Eigentum von Land oder die Ausübung der meisten Berufe verboten ist.

Musikalisch betrachtet muss das Ghetto von Venedig ein wahrer Mischmasch gewesen sein, mit Klängen, die aus ganz Europa und darüber hinaus widerhallten. Mit oder ohne die Tore werden Juden wie Nichtjuden dieselbe Musik genossen haben, wenn sie Taufen, Beschneidungen oder

Hochzeiten feierten – gleich ob sie unter einer *Chuppa* oder in einer Kirche stattfanden. Dennoch ist keine notierte Musik eines jüdischen Komponisten vor Salomone Rossi erhalten, die mit einer jüdischen Gemeinde oder jüdischen Gebräuchen in Verbindung gebracht werden kann (mit der Ausnahme von Obadja dem Proselyten um ca. 1100). Ein Grund dafür könnte in der Praxis liegen, liturgische Melodien in der Gemeinde mündlich weiterzugeben (und nicht in niedergeschriebener Form, wie in der katholischen Tradition), was bedeutete, dass im Gegensatz zur christlichen Welt das Erlernen von Musiknotation nicht Teil der religiösen Ausbildung war. Neben dieser kompletten Abwesenheit notierter Musik wurden hunderte von Gedichten überliefert, die mit der jüdischen Gemeinde verbunden sind und die zugleich Hinweise für den Gesangsvortrag enthalten. Und wenngleich keine mit Musiknotation erhalten sind, sind zu einigen die zugehörigen, melodischen Modelle benannt, während andere bestimmten Gedichtsformen ähneln, die wiederum in den Hauptquellen dieser Zeit mit Melodien überliefert sind. Die Gedichte wurden von und für die Mitglieder der jüdischen Gemeinde auf Hebräisch, Italienisch, Jiddisch, Spanisch und in allen übrigen Sprachen der Diaspora verfasst. Dabei ist besonders bemerkenswert, mit welcher Leichtigkeit die Autoren zwischen den Sprachen hin- und herwechselten: sie übersetzten

und stellten um, während sie nebenbei die Formen und Inhalte aus der Literatur der sie umgebenden Kulturen entliehen. Es gibt hebräische Hochzeitslieder in italienischer Sonettform, jiddische Übersetzungen epischer Dichtungen... die Liste ließe sich fortsetzen. Die Abwesenheit musikalischer Notation ist dabei nicht außergewöhnlich: Außerhalb der Höfe oder kirchlicher Institutionen wäre der Durchschnittsbürger des 16. Jahrhunderts nicht in der Lage gewesen, Noten zu lesen, selbst wenn er hunderte von Liedmelodien auswendig konnte. Letztendlich werden wir die genauen Melodien für die gesungenen Gedichte der Juden im frühneuzeitlichen Europa nie mit Sicherheit rekonstruieren können. Es ist jedoch möglich, eine informierte Neuinterpretation zu wagen, die, selbst wenn unvollkommen, den originalen Überlieferungsformen dieser Lieder gerecht wird. Die Aneignungen musikalisch-poetischer Formen, wie sie auf den *piazze* und *calle* in ganz Venedig zu jüdischen Sprachen, Anlässen und Themen zu Ohren gekommen wären, sind ein perfektes Abbild der gemeinsamen und getrennten Bereiche des jüdischen Lebens im Europa des 16. Jahrhunderts.

Avery Gosfield
Übersetzung: Marc Lewon

Am 28. Tag des März im Jahre unseres Herrn 1516
ser Marcus Molinus
ser Hieronimus Theupolus
ser Petrus Marcellus
ser Franciscus Bragaderius
ser Bartholomeus Contarenus Consiliarii
ser Dominicus Trivisanus eques procurator
ser Leonardus Mocenicus
ser Zacharias Delphinus
Sapientes Consilii
ser Gaspar Maripetrus
Sapientes Terrae Firmae

Nach Maßgabe verschiedener Gesetze des *Conseglio de Pregadi* und des *Mazor Conseglio* wurde bestimmt, dass es den Juden nicht erlaubt ist, in unserer Stadt zu verweilen, mit Ausnahme eines Zeitraums von insgesamt 15 Tagen pro Jahr. Da die übrigen Rechtsakte, die als notwendig erachtet wurden, um den christlichen Glauben vor der *perfidia hebraica* zu bewahren, allen Anwesenden wohl bekannt sind, besteht keine Notwendigkeit, sie hier zu wiederholen. Aus zwingenden Gründen und aufgrund der Dringlichkeit der gegenwärtigen Notlage wurde den besagten Juden jedoch die Erlaubnis erteilt, sich in der Stadt Venedig aufzuhalten. Zu-

gleich wünschen wir aber nicht, diesen Menschen zu erlauben sich nach eigenem Gutdünken anzusiedeln, sich in der gesamten Stadt auszubreiten und in den gleichen Häusern zu wohnen, wie die Christen, dabei nach eigenem Belieben umherzustreifen, gleich ob bei Tage oder bei Nacht, den Frieden derer zu stören, die in Ehrfurcht vor dem Herrn zu leben wünschen und dabei schwere Übertretungen der göttlichen Regel und der Gesetze unserer Republik zu begehen.

Demgemäß ordnen wir an, dass die besagten Juden am Ort des Getos (der Gießerei) nahe San Girolamo zusammen gebracht werden sollen und, um sie vom eigenmächtigen Umherstreifen während der Nacht abzuhalten, bestimmen wir, dass die kleine Brücke nahe der Gießerei und die andere auf der gegenüberliegenden Seite des *piazas* mit zwei Toren verschlossen werden sollen. Diese beiden Tore werden des Morgens zum Glockenschlag der *Marangona* geöffnet und zu Mitternacht verschlossen und von vier christlichen Wächtern die Nacht über bewacht, die wiederum von den Juden selbst nach einem Gebührensatz entlohnt werden sollen, der vom Komitee festgelegt wird.

Für: 130 / Wider: 44 / Enthaltungen: 8
Gebilligt vom Mazor Consiglio

Programm

Ora vien, o bella sposa

Text Mordechai Dato (1527 – nach 1585)
Leeds: Ms. Roth 701.

Musik Cosimo Bottregari (1554 – 1620)
Il Libro di Canto e Liuto

Sreyfe Lid

Text Elye Bokher (1469-1549)

Musik Tzur Mishelo Akhalnu (D-Mu, Cod. Ms. 757 (4o)),
Transkription aus Süddeutschland 1510

Shir Nashir la Kalla

Text Anonym, National and University Library of Jerusalem 8.0 3312

Musik Anonym, „Non quiero ser monja“ Cancionero de Palacio
(Madrid, Biblioteca Real, MS II-1335, spätes 15/frühes 16. Jh.)

„Die Einrichtung des Ghettos“

Grida (offizielle öffentliche Verlautbarung) des Senats der Republik Venedig (ASVe, Senato Terra reg. 19, c. 95v (ex 78v), 29 Marzo 1516).

Judentanz

Wolf Heckel (ca. 1515 – ca. 1562), Lautten Buch, Strasbourg 1556

Coplas de Yosef

Text Biblioteca Vaticana Neofiti 48 (V) (zwischen 1533 und 1550)
Musik Diego Pisador (1509/10? – nach 1557) „Passeava se el Rey Moro“
Libro de Musica de Vihuela, Salamanca 1552

Tuo la straza furfante, Cavalca caval Baiardo, La canella

(Venezia, Biblioteca Marciana, Ms. Ital. IV, 1227)

Ecco la ninph'Ebraica chiamata

Giovanni da Nola (1510 – 1592)

Canzone Villanesche ... a tre voci, Libro Secundo

Venedig: Gardano 1545

„Mordekhay“

aus: „Chayye Jehuda“ (Das Leben des Judah)
die Autobiographie von Leon Modena (1571-1648)

Al naharot Bavel (Psalm 137)

Italienisches Lied der Sephardim

Quattro hebbree madonne siamo

Lodovico Novello, Mascharate... *di piu sorte et varii soggetti apropriati...*, Venedig: Gardano 1546

P A U S E

Pavana di Parigi

Intabolutura nova di varie sorte de balli..., Venedig 1551

Zephyro spira è il bel tempo rimena

Bartolomeo Tromboncino (1470-1535)

„Itzhak“

aus: „Chayye Jehuda“

Se la lumaca che

Bartolomeo Tromboncino

Popul mio, Popul ingrata
Text Leonardo Giustinian (1388-1446)
Musik Innocentius Dammonis (fl. ca. 1500), *Laude Libro Primo...*,
Venedig: Petrucci 1508

Belel zeh ivkayun
traditionelle venezianische Liturgie

Quando lo pomo vien dalo pomaro
Martino Pesenti? Bartolomeo Tromboncino?
Marchetto Cara? (*Marc. It. Cl. IV. 1795-1798*)

„Aaron“
aus den Akten der Venezianischen Inquisition für das Jahr 1548

Saltarello del Re
Joan Ambrosio Dalza (fl. 1508), *Intabulatura de lauto libro quarto*,
Venedig: Petrucci 1508

**Soli Deo Gloria / Canterò de l'honore
del Mondo infame (Spagnoletto)**

*Canzonette Spirituali, e Morali, che si cantano nell'Oratorio
di Chiavenna, Milano: C. F. Rolla 1657*

Ikh ging bei ain'r nokht

Text Anonym, Oxford Bodleian Oppenheimer additional 4o 136
Musik Spagnoletto aus den Lautenbüchern des Philipp Hainhofer (1578-1647)
(Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
Guelf. 18.7 Aug.2°; 18.8 Aug. 2°)

Die gesungenen und vorgetragenen Texte können am Konzertabend
zum Preis von CHF 3.- erworben werden.



Foto: Giacomo Maestri

Enrico Fink _ Gesang, Sprecher
Gloria Moretti _ Gesang, Chittarino
Anna Pia Capurso, Lior Leibovici
Simone Marcelli _ Gesang
Avery Gosfield, Marco Ferrari _ Blockflöte, Einhandflöte
und Trommel
Francis Biggi _ Laute, Lavda
Massimiliano Dragoni _ Schlagwerk, Hackbrett
Éloïse Poirier _ Nickelharpa
Amandine Lesne _ Viola da gamba
Silvia Fabiani _ Kreation, Videoprojektion

Ensemble Lucidarium

„unaffektiert, poetisch und frisch“ (Thüringer Allgemeine)
„lebendig und kräftig“ (Early Music America)

Lucidarium hat sich darauf spezialisiert, wenig bekannte Repertoires aus Renaissance und Mittelalter auf unterhaltsame und einnehmende Weise für ein Publikum des 21. Jahrhunderts wieder zum Leben zu erwecken. Diese einmalige Verbindung von innovativer Forschung und einem hoch-energetischen, spontanen Interpretationsstil hat ihm die Anerkennung der internationalen Presse eingebracht.

*„... in den Interpretationen des **Ensemble Lucidarium**, erschien die Musik überhaupt nicht ‚historisch‘: entspannt und lustvoll gespielt, erschien sie so frisch wie am ersten Tag.“* (BLZ Basel)

„Die gesamte Gruppe funktioniert wie eine gut geölte Maschine, in der jeder genau weiß, was zu tun ist, den Stil der Improvisationen von Stück zu Stück variiert mit einer Expertise, die das Publikum erstaunte und begeisterte.“ (Messaggero Veneto)

Das Ensemble wird unterstützt
von der Ernst Göhner Stiftung
und von der Stadt Genf

ERNST GÖHNER
STIFTUNG



www.lucidarium.com

Lucidarium, dessen Hauptsitz in Genf und Mailand liegt, erhielt Förderungen der European Association for Jewish Culture, der Rothschild Foundation, von Pro Helvetia, der Brandeis/Hadassah Foundation und vom Kanton Genf und wird regelmäßig von schweizerischen und italienischen Institutionen weltweit unterstützt. Das Ensemble hat sechs preisgekrönte CDs veröffentlicht sowie an dutzenden von Radiomitschnitten und Dokumentationen für das niederländische, italienische, französische und Schweizer Fernsehen mitgewirkt.

Neben inzwischen hunderten von Konzerten in bedeutenden Festivals für Alte Musik, tritt **Lucidarium** auch auf Bühnen der jüdischen, der klassischen und der Weltmusik auf. Eine Auswahl der Auftrittsorte umfasst unter anderem: das Boston Early Music Festival, das Wiener Konzerthaus (3 Konzerte), das Holland Festival Oude Muziek/Network (20 Konzerte), das Ashkenaz (Toronto), die Seattle Early Music Guild, das Flanders Festival, die National Gallery (Washington D.C.), das Santander Festival, das Primo Levi Center (New York), das Festival für Alte Musik Regensburg, das York Early Music Festival, die Royaumont Foundation (6 Konzerte), die Freunde alter Musik Basel, das Getty Museum, den Fränkischen Sommer, die Toronto Consort Series und den Jiddischen Sommer Weimar.

Unter den jüngeren Aufführungen befinden sich „Das Babel Projekt“ zum Jiddischen Sommer Weimar mit Sasha Lurje und Ilya Shneyveys von der Latvian Yiddish Lounge Band „forshpil“ sowie „Shurùq“, ein Programm in dem die Verbindungen zwischen traditionellen, arabischen Repertoires und der Musik des italienischen *Trecentos* erforscht werden, mit Osama Abu Arafeh und Muhammed Ghosheh, zwei jungen Musikern des Edward Saïd Conservatory of Music in Palästina.

Hinweis auf das nächste Konzert der Freunde alter Musik Basel:

Fr **_ 25. nov 16**
20.15 Uhr
Predigerkirche Basel

2 _ 6er-Abo

Regina Bastarda

Diminutionen für Viola bastarda und ihre vokalen Vorlagen

PAOLO PANDOLFO _ Viola da gamba

Leonardo Bortolotto _ Lirone

Thomas Boysen _ Theorbe

Vokalensemble **LA PEDRINA**

Francesco Saverio Pedrini _ Cembalo, Orgel

Im Rahmen des internationalen Symposiums der Schola Cantorum Basiliensis
'Stimme – Instrumentalität – Vokalität'

**Geschäftsführung /
Konzertmanagement
Freunde alter Musik Basel**
Claudia Schärli

Leonhardsstrasse nr. 6 _
Postfach _ CH-4009 Basel

fon +41_61_264 57 43
fax +41_61_264 57 13
email info@famb.ch
<http://www.famb.ch>



SULGER-STIFTUNG

Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Karten

Bider & Tanner _ Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz / Aeschenvorstadt 2 _ Basel
fon **061_206 99 96**
www.biderundtanner.ch

BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14